



Unser Newsletter für Oschatz

Aktuelle Infos aus Oschatz und der Region:
Die gibt's täglich kostenlos per Mail.
Einfach anmelden: www.lvz.de/newsletter

KOMMENTAR



Von Axel Kaminski

Zeichen mit Kontrollbedarf

Wenn eine Staatsstraße wegen Bauarbeiten gesperrt wird, dann muss der Verkehr umgeleitet werden. Das erfolgt so, dass dafür – meist – Straßen genutzt werden, die davon weder von der Menge der Fahrzeuge noch von deren Größe überlastet werden. Da kann es schon einmal weiträumig werden.

Einigermaßen erfahrene Kraftfahrer wissen, dass es deutlich kürzere Wege gibt, um die Baustelle zu umgehen. Ortskundige kennen die Schleichwege. Fremde müssen abwägen, ob ihr Navi auch einen kurzen Weg findet oder sie nur wieder in die gesperrte Straße zurücklotsen will.

Dass Autofahrer nicht über Schwarzer Kater fahren, wenn sie von Luppau aus auf den Dahlemer Markt wollen, liegt auf der Hand. Pech für die Anwohner von Brühl und Oschatzer Straße? Klar, man kann dort ein Durchfahrtsverbot für Lkw ausschildern. Wer sich nicht daran hält, muss im schlimmsten Fall rangieren. Aber die Sorge, wegen dieses Verstoßes gegen die StVo die im Bußgeldkatalog dafür vorgesehenen 100 Euro zahlen zu müssen, scheint gering zu sein. Warum wohl? Natürlich funktioniert Straßenverkehr nur, wenn die Verkehrszeichen unabhängig von Kontrollen beachtet werden. Aber so ganz ohne?

E-Mail: oschatz.redaktion@lvz.de

WETTER OSCHATZ



Vorhersage für den Raum Oschatz
Sonnabend, den 13. August 2022:
leichter Regen
30 bis 15 Grad

IN KÜRZE

Firma will Windrad bei Schmorkau bauen

Oschatz. Die nächste öffentliche Sitzung des Hauptausschusses beginnt am Donnerstag, dem 18. August, um 18.30 Uhr im Rathaus. Nach der Einwohnerfragestunde geht es um die Pläne eines Unternehmens, das in der Gemarkung des Oschatzer Stadtteils Schmorkau ein Windrad errichten möchte. Außerdem soll es eine Zwischeninformation zur Wiederinbetriebnahme des Mühlgabens in Leuben (Wiederbespannung) geben. Und das Planungsbüro für den geplanten Neubau einer Turnhalle an der Bahnhofstraße wird die Planung vorstellen. Außerdem soll es eine Halbjahresinformation zur Wirtschaftsführung des Eigenbetriebes Oschatzer Kultureinrichtungen geben.

Film zum Hochwasser 2002 im Riesaer Stadtpark

Riesa. Zur Erinnerung an das Jahrhundert-Hochwasser im August 2002 wird am 19. August im Riesaer Stadtpark ein Film gezeigt. Damals wurden Landstriche und Ortschaften entlang von Elbe, Mulde und Weißeritz verwüstet, 21 Menschen starben. Auch die Menschen in Riesa erlebten dramatische Tage, mehrere hundert Einwohner waren in ihren Häusern direkt vom Hochwasser betroffen. Zugleich waren die Tage und Wochen danach von einer großen Solidarität untereinander geprägt, die die gesamte Nation erfasste. Auch Riesa erhielt Unterstützung von Menschen aus allen deutschen Bundesländern.

Der Rekordpegelstand der Elbe von 9,46 Meter am 17. August 2002 ist in die Stadtgeschichte eingegangen, wie Pressesprecher Uwe Päsler mitteilt. Die Stadt Riesa und die Kirchgemeinde Riesa laden aus diesem Anlass zu einer Filmveranstaltung im Stadtpark ein. Marco Branig (Riesa TV) wird am Freitag, dem 19. August, ab 19 Uhr die damals produzierte Dokumentation präsentieren. Dazu hat er mehrere Zeitzeugen, die 2002 unmittelbar dabei waren, nach ihren Erinnerungen befragt. Die Besucher werden gebeten, Campingstühle oder Decken selbst mitzubringen. Der Eintritt ist frei. Bei schlechtem Wetter findet die Vorführung in der Klosterkirche statt.



Die Döllnitz führte auch Hochwasser und erreichte mit dem Wasserpegel fast die Unterkante der Bahnbrücke unserer Schmalspurbahn in Oschatz (oben links). Auch der Dreibrückenweg in Oschatz wurde von den Wassermassen überspült. Auf dem Foto ist noch das alte Döllnitzwehr zu sehen (oben rechts). Viel schlimmer war die Lage im Bereich Strehla. Die Elbe stand in voller Breite zwischen Strehla und Lorenzkirchen und das Wasser reichte noch weit in das Hinterland. In Riesa waren die Straßen im Bereich des Hafens überflutet. Hab und Gut der Anwohner wurde auch mit Schlauchbooten in Sicherheit gebracht. Andere Anwohner nutzten ihr Faltboot für den Transport von Menschen und Sachen. FOTOS: JÜRGEN ALBRECHT

20 Jahre Flut: Als die Döllnitz über die Ufer trat

Am 13. August 2002 erlebte Oschatz den Ausnahmezustand. Familie Kühnert in der Breiten Straße war am stärksten betroffen.

Von Frank Hörügel

Oschatz. „Wie aus Wasserhähnen kam es durch die Wand unseres Hauses geschossen“, erinnert sich Sibylle Kühnert an den Vormittag des 13. August 2002. Die Döllnitz, die normalerweise etwa 50 Meter vom Haus der Oschatzerin in der Breiten Straße friedlich vor sich hin plätschert, war an diesem Tag zu einem reißenden Strom geworden und über die Ufer getreten. Da das Haus der Familie Kühnert Anfang des 19. Jahrhunderts in einer Senke an der tiefsten Stelle der Breiten Straße gebaut wurde, sammelte sich hier das Wasser – und bahnte sich seinen Weg durch die Bruchsteinmauern des Hauses.

20 Jahre danach sitzt die 74-Jährige am Tisch ihrer Küche im Erdgeschoss des Hauses und zeigt auf die Wand zur Breiten Straße, durch die das Wasser gekommen war. „Das ist jetzt noch nicht richtig trocken“, sagt ihr Sohn Pierre (49). Die Kühnerts – Ehemann Harry ist mittlerweile verstorben – hatten sich damals gerade eine neue Küche gekauft, die sich voll Wasser gesogen hatte und rausgerissen werden musste. Den Kühlschranks wuchteten sie noch schnell auf den Tisch und retteten damit das Gerät.

In den Kaninchenställen hinter dem Wohnhaus der Kühnerts spielte sich an diesem Tag ein Drama ab. Die untersten Boxen standen unter Wasser, die Kaninchen strampelten

um ihr Leben. Pierre Kühnert zog sich die Badehose an und rettete die Tiere. Seine Liebe zu den Langohren hat er sich bis heute bewahrt und hält immer noch Kaninchen.

Was war damals überhaupt passiert? Innerhalb weniger Stunden hatte sich die Döllnitz in der Nacht zum 13. August 2002 von einem kleinen Flüsschen zu einem rasenden Strom entwickelt. In dieser Zeit schüttete es ununterbrochen wie aus Kannen – rund 120 Liter Regen pro Quadratmeter. Normalerweise werden im gesamten Monat August in der Region Oschatz nur reichlich 60 Liter Regen pro Quadratmeter registriert. Die Döllnitz breitete sich in der Aue im Bereich des Oschatzer Stadtparkes aus. Tiere mussten aus dem Tierpark gerettet werden. In der Breiten Straße standen Häuser nahe der Döllnitz unter Wasser.

Seit diesem Drama ist einiges geschehen. In den vergangenen Jahren wurde mit Millionenaufwand Vorsorge getroffen, um für das nächste Hochwasser gewappnet zu sein. Der Döllnitzsee bei Wermsdorf wurde zur Talsperre umgebaut, entlang des Stranggrabens entstanden Hochwasserrückhaltebecken, und im Stadtgebiet wurde der Durchlass von Brücken vergrößert. Außerdem investiert Oschatz in moderne Sirenen, um die Bevölkerung rechtzeitig alarmieren zu können.

Stadtwehrleiter Lars Natzke sagte kürzlich in einem Gespräch mit dieser Zeitung mit Blick auf ein er-

„Wie aus Wasserhähnen kam es durch die Wand unseres Hauses geschossen.“

Sibylle Kühnert, Oschatzerin

neutes Hochwasser in Oschatz: „Wir tun in Oschatz sehr viel, um auf eine solche Lage vorbereitet zu sein. Ob es dann wirklich reicht, weiß man nicht.“ Im Bauhof und im Feuerwehrdepot seien Sandsäcke vorrätig. Die Wasserwehren seien für solche Fälle gerüstet. Und es gebe Vereinbarungen mit Firmen und dem Abwasserverband, die Pumpen für Hochwassereinsätze bereit hielten. Zudem sei Technik angeschafft worden, um die Einwohner von Oschatz mit Durchsagen vor drohenden Katastrophen warnen zu können.

Falls im Katastrophenfall auch noch der Strom ausfallen sollte, ist Oschatz laut der Pressesprecherin der Stadt, Anja Seidel, gut gerüstet. Das Rathaus und das Feuerwehrdepot sind mit Notstromaggregaten zur Energieversorgung bestückt. Mit einem Notstromaggregat soll auch die neue Grundschule in Oschatz-West ausgerüstet werden.

20 Jahre nach dem 13. August 2002 sind die Oschatzer besser vor Hochwasser geschützt als damals. Fühlen sich die Kühnerts heute sicherer? „Nein“, sind sich Sibylle Kühnert und ihr Sohn Pierre einig. Die Schleusen für das Regenwasser in ihrer Straße würden zu selten gereinigt, klagen die Oschatzer. Bei starken Regenfällen sammelte sich das Wasser deshalb wieder vor ihrer Haustür und lasse schlimme Erinnerungen an den 13. August 2002 aufkommen.



Pierre Kühnert mit einem Kaninchen aus der unteren Etage des Stalls, die 2002 überflutet worden war. Bis zur unteren Fensterkante stand das Wasser aus der Döllnitz am 13. August 2002 im Haus von Sibylle Kühnert und ihrem Sohn Pierre in der Breiten Straße.

FOTOS: FRANK HÖRÜGEL



Würdigung mit Echt Meissner

Ehrenamtsmedaille für Manfred Hänsel

Oschatz. Der Verband der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften verlieh in dieser Woche Manfred Hänsel die Ehrenamtsmedaille in Meissener Porzellan. Der Verband würdigt damit sein langjähriges „Engagement für die Verwirklichung der Genossenschaftsidee“. Manfred Hänsel war 27 Jahre im Aufsichtsrat der Wohnungsgenossenschaft Oschatz/Mügeln tätig und von 2002 bis 2019 dessen Vorsitzender.

Zur Neuwahl des Aufsichtsrates bei der Mitgliederversammlung Ende Juni konnte Manfred Hänsel satzungsgemäß nicht mehr antreten. Bei dieser Gelegenheit dankten ihm Vorstand und Geschäftsführung und überreichten ihm ein Präsent. Mirjam Philipp, Vorstand des Verbandes der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften, konnte an dieser Veranstaltung aufgrund einer Erkrankung nicht teilnehmen und besuchte daher Oschatz extra, um Manfred Hänsel auszuzeichnen.

„Die Tätigkeit im Aufsichtsrat ist nicht einfach ein Posten, sondern eine verantwortungsvolle Tätigkeit, für die man auch seinen Kopf hinhalten muss“, stellte Mirjam Philipp klar. Die Aufsichtsräte seien ein konstruktives Überwachungsorgan, ohne die die Arbeit der Wohnungsgenossenschaften nicht funktionieren würde.

„Wir sind uns dessen sehr bewusst, wie wichtig das Engagement der rund 400 ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder, 900 Aufsichtsräte und 2500 Mitglieder in den Vertreterversammlungen für unsere rund 200 sächsischen Genossenschaften ist“, betonte die Rechtsanwältin. Anerkennung dafür gäbe es wohl kaum, wenn sie nicht von den Genossenschaften selber käme. Manfred Hänsel habe in seiner Zeit im Aufsichtsrat mehrere Fusionen umgesetzt und dabei unter Beweis gestellt, dass er die Menschen mitnehmen könne.

Der Geehrte überraschte Mirjam Philipp nicht unbedingt mit der Aussage, dass er das Ende dieses Ehrenamts bedauere, sondern mit dem Grund für diese Wehmut: „Jetzt steht uns eine interessante Zeit mit großen Herausforderungen bevor“. Vorstand Sven Pertzold betonte, dass der Rat des Ruheständlers auch künftig gern gehört werde. ak



Mirjam Philipp, Vorstand des Verbandes der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften, überreicht die Ehrenamtsmedaille an Manfred Hänsel. FOTO: AXEL KAMINSKI

Polizei sucht Unfallzeugen

Oschatz. Die Polizei sucht Zeugen zu einer Unfallflucht. Ein schwarzer Audi A4 Avant ist in der Zeit vom 3. August 15.45 Uhr bis 4. August 15 Uhr auf dem Anwohnerparkplatz Clara-Zetkin-Straße 6 beschädigt worden. Der Schaden ist an der Motorhaube vorn rechts in Höhe Kühlergrill entstanden. Der unbekannte Verursacher verließ unerlaubt die Unfallstelle.

Info Zeugen werden gebeten, sich unter 03435/6500 bei der Polizei zu melden.